

## Abwarten

Gestern war in unseren Kirchen das Gleichnis vom Sämann zu hören. Da erzählt Jesus, wie jemand auf den Acker geht und die Saat ausbringt. Das wird auch in unseren Breiten bald wieder der Fall sein, zwar mit Maschinen und nicht mit der Hand wie zu Jesu Zeiten, aber dennoch im Grunde so wie seit Jahrtausenden. Das Korn kommt in die Erde und neues Leben entsteht.

Spannend ist, was Jesus uns über das erzählt, was nach der Saat dran ist. Dort heißt es sinngemäß in der Bibel: Und der Sämann geht nach Hause und er schläft und steht auf, es wird Nacht und Tag, und der Same geht auf und wächst. Können Sie das? Ich meine, etwas anfangen, etwas auf den Weg bringen, etwas in Gang setzen und dann einfach mal in aller Ruhe darauf warten, dass es wird und gelingt? Ich tue mich zugegebenermaßen nicht immer leicht damit. Doch es geht im Grunde ja darum, hinzunehmen, dass nicht nur alles seine Zeit hat, wie uns die Bibel ebenfalls lehrt, sondern auch darum, dass alles seine Zeit braucht. Und um mal im Bilde des Sämanns zu bleiben: Das Gras wächst eben tatsächlich nicht schneller, wenn man dran zieht. Und das gilt es eben anzunehmen und auszuhalten.

In der Zwischenzeit könnte man sich ja dann voller Elan einem weiteren Projekt widmen. Doch Jesus sagt uns: Nein, das ist jetzt nicht dran. Der Sämann geht nach Hause und schläft und steht auf und es wird Nacht und Tag und Nacht und Tag. Der Sämann macht Pause. Er ruht sich aus und wartet, bis es Erntezeit wird. Dann geht er wieder zum Acker und bringt die Ernte ein.

Von dem, was da in der Zwischenzeit passiert ist, sagt Jesus: Und der Sämann weiß nicht, wie das vonstattengeht. Auch daran hat sich bis heute nichts geändert. Ja, wir wissen, dass Pflanzen Photosynthese betreiben und mithilfe von Licht, Wasser und Kohlendioxyd neue Biomasse herstellen. Das haben wir dem Sämann aus Jesu Gleichnis ganz sicher voraus. Doch warum das alles so ist, warum es diesen Kreislauf von Vergehen und Entstehen gibt, dass können auch wir nicht beantworten. Und ja, in diesem Kreislauf folgt das Leben auf den Tod, nicht umgekehrt.

Jesus erinnert uns in seinem Gleichnis dran, Dinge getrost auch in Gottes Hand zu legen und sie dort reifen zu lassen. Er weiß, was kommen muss und er sorgt dafür, dass es geschieht. Wir können und wir müssen uns nicht um alles alleine kümmern. Gott ist da, der für uns sorgt, und das ist auch gut so. Amen.